

Anmerkungen zur alliierten Landkriegführung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **157 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwerpunktbildung zutage? Oder unprofessionelle frère-et-cochon-Abhängigkeiten? Oder schlechte Regierungspolitik? Tatsache ist ein Berichtserstattungsritual, das dem Tageschau-Zuschauer gerade noch knapp im Rahmen eines halben Satzes Originalton die Feststellung erlaubt, in welcher Sprache der betreffende Bundesrat gesprochen hat. Der Rest ist indirekte Berichterstattung. Dafür folgt dann später ein Roundtable zum Thema Bürgerferne der Politik oder ein so oder anders künstliches Bundesratsporträt. Warum den Magistraten nicht live in seinem ureigensten Metier zeigen?

5. Das Radio als früherer Hauptträger für Instant-Information wird mehr und mehr zum Ersatzmedium, wenn kein TV-Empfang möglich ist.

6. Marktwirtschaftliches News-Fernsehen ist insgesamt eine starke Waffe, welche die auf demokratischen Prinzipien aufgebaute Welt im Medienbereich gegen Desinformation ausspielen kann. Es ist so unbestechlich, dass es selbst für die Akteure, welche ja in aller Regel über eigene Nachrichtenbeschaffungsapparate verfügen, zur Hauptinformationsquelle werden kann.

Es ist deshalb, um auf die zu Beginn angeführte Schuldtheorie zurückzukommen, falsch, den Ausgang des Vietnamkriegs auf die Nichtzensur, den Ausgang des Golfkriegs auf die Zensur zurückzuführen. In beiden Fällen haben die amerikanischen Medien getreulich rapportiert: Im einen Fall über eine zunehmende Verunsicherung innerhalb der amerikanischen Regierungskreise selber über Ziel, Sinn und Zweck der Übung, welche ihren sichtbaren Niederschlag in den Medien fand. Im andern Fall über eine von A bis Z erfolgreich geführte konsistente politisch-militärische Aktion, welche die professionellen Amerika-Kritiker ebenso sicher ins Abseits drängte.

Oder anders formuliert: Im Vietnamkrieg hätte wohl keine noch so straffe Zensur den Ausgang ins Gegenteil verkehrt. Im Golfkrieg wiederum hat sich seitens der Alliierten die Zensur im wesentlichen auf die Sicherung der militärischen Operationen (Aufmarschachsen, Truppenstärken, Zieldispositive, Aufklärungsergebnisse, Waffenwirkungen, Widerstandskontakte und ähnliches) beschränkt. Zensur im Sinne der Desinformation, der strategischen Manipulation, blieb dem Irak vorbehalten. Das daraus folgende Desaster in diesem Land dürfte eigentlich ausreichend aufzeigen, wohin ein solcher Einsatz dieses Instrumentes führt. ■

Anmerkungen zur alliierten Landkriegführung

Die Auswirkungen der schweren alliierten Bombenangriffe gegen die irakischen Befestigungseinrichtungen und mechanisierten Truppenverbände sind vermutlich zahlenmässig kaum jemals zu erfassen. Wie sich zeigte, waren die dadurch beim Gegner erzielten materiellen Verluste nicht von wesentlicher Bedeutung. Viel wichtiger und ausschlaggebend für den raschen alliierten Erfolg war die Schwächung der irakischen Kampfmoral, zurückzuführen auf die lang dauernden intensiven Feuereinwirkungen und die zunehmend schlechter gewordene Versorgungslage. So kam es, dass mit Beginn des Landkrieges beim Gros der irakischen Truppen der Widerstand als nicht mehr existierend bezeichnet werden muss.

Zu den genietechnischen Vorbereitungen

Die irakischen Abwehrkräfte errichteten während der mehr als fünf Monate dauernden Vorbereitungs-

Redaktion ASMZ/hg

phase entlang der Grenze zu Saudi-Arabien und in Kuwait selber starke Hindernisse:

- Sandwälle, die mit Panzern nicht zu überwinden waren,
- Panzergräben, die mit Öl gefüllt waren,
- weitreichende Minenfelder usw.

Gemäss vorliegenden Informationen soll die irakische Armee in und um Kuwait gesamthaft gegen eine Million Minen verlegt haben.

Nach Erreichen der Luftüberlegenheit und der Ausschaltung gegnerischer Feuermittel wurde auf alliierter Seite bereits Tage vor dem offiziellen Beginn des terrestrischen Angriffs mit den genietechnischen Vorbereitungen begonnen:

- Abbrennen der Ölgräben mit Napalmbomben,
- grossräumiges Entminen mit FAE-Mitteln,
- Schlagen von Breschen und Minengassen mit gepanzerten Bulldozern durch die diversen Hindernisse usw.

Als sehr leistungsfähiges Mittel bei der grossräumigen Beseitigung gegnerischer Minenfelder haben sich die rund 6,8 t schweren FAE-Bomben BLU-82 herausgestellt. Da die Luftüberlegenheit vorhanden war, konnten diese äusserst schweren Bomben mit Transportflugzeugen C-130 Hercules eingeflogen und aus Höhen von rund 2000 m auf die Minenfelder abgeworfen werden. Die dabei entstandene enorme Druckwirkung (ca.

70 kg/cm²) soll im Umkreis von über 600 m praktisch alle Minen ausgelöst haben.

Das Nachtenminen wurde anschliessend meist mit mechanisierten Entminungsmitteln durchgeführt. Zum Einsatz gelangten bei den Amerikanern der Minenräumpflug RAM-TA sowie verschiedene pyrotechnische Mittel. Die britische Armee verwendete nebst Räumflügen vor allem die explosiven Minenräumschlangen vom Typ Giant Viper. Dieses System kann innerhalb weniger Minuten eine 180 m lange und ca. 7,5 m breite Gasse räumen. Gemäss britischen Angaben soll bei den damit erfolgten Einsätzen am Golf die Räumleistung bei ca. 92% gelegen haben.

US-Geniespezialisten geben heute zu, dass der Hinderniswert der irakischen Feldbefestigungen und Verteidigungseinrichtungen allgemein zu hoch eingeschätzt worden war. Allerdings muss einmal mehr auf die optimalen alliierten Voraussetzungen zur Vorbereitung und Durchführung der genietechnischen Einsätze hingewiesen werden, nämlich:

- eine vorgängige, umfassende Aufklärung aller Minenfelder,
- die praktisch vollständige Ausschaltung der vorhandenen gegnerischen Begleitwaffen,
- die genaue Kenntnis der verwendeten irakischen Minentypen erlaubte eine gezielte Ausbildung von Minenspezialisten und den Einsatz geeigneter Entminungsmittel.

Die Mechanisierten Angriffskräfte

Träger der Landoperation waren panzerstarke, durch modernste Heli-

kopter unterstützte mechanisierte Verbände. Der gleichzeitige Einbezug der dritten Dimension und das Präzisionsfeuer der Artillerie waren von zentraler Bedeutung für den raschen Erfolg. Allerdings können daraus aus folgenden Gründen nur bedingt allgemein gültige Erfahrungen gezogen werden:

- der Gegner war nicht mehr in der Lage, einen organisierten Verteidigungskampf zu führen,
- die Terrainverhältnisse ermöglichten Panzerangriffe auf breiter Front mit maximalen Waffeneinsatzmöglichkeiten,
- die gegnerischen Unterstützungsmittel (Luftkampfmittel, Art und Flab) waren nicht mehr oder nur noch sehr beschränkt einsatzfähig.

Beim Kampf gegen die irakischen T-72-Verbände zeigten sich die modernen westlichen Panzer (M1A1 und Challenger) bezüglich Zielgenauigkeit und Ersttreffwahrscheinlichkeit vor allem über grössere Distanzen (über 1800 m) überlegen. Besonders leistungsfähig und überlegen waren die mit Wärmebildgeräten ausgerüsteten Kampffahrzeuge im Nachtkampf, wo die noch mit IR-Scheinwerfern ausgerüsteten irakischen Panzer (sowjetischer und chinesischer Herkunft) nur bis Distanzen von 800 m einigermaßen kampffähig waren.

Gelenkte Panzerabwehrwaffen wie TOW, HOT oder die französische Milan wurden sehr oft und mit grossem Erfolg gegen gegnerische Waffenstellungen (Feldbefestigungen und Stellungen in Gebäuden) eingesetzt. Scheinbar wurden auch in diesem Krieg die Panzerabwehrwaffen mehr gegen solche Ziele verwendet als gegen gepanzerte Kampffahrzeuge. Einige der neueren Waffen wurden auch erstmals unter Kriegbedingungen getestet, etwa die amerikanische Hellfire (max. Reichweite 7 km) und die französische ACCP Eryx.

Artillerieunterstützung

Dank modernster Technik bei der Aufklärung und Feuerleitung konnte die Artillerie als vollbewegliches Unterstützungselement auf dem Gefechtsfeld operieren. Sie konnte die praktisch «blinde» und vorwiegend stationär eingerichtete irakische Artillerie dauernd unter Beschuss halten und von Beginn weg ausschalten. Zum Einsatz gelangten mit den z. T. kampfwertgesteigerten Panzerhaubitzen M-109 vor allem Kanistergeschosse und versuchsweise auch endphasengelenkte Munition vom Typ Copperhead. Die US Army hatte am Golf auch etwa 120 Mehrfachraketenwerfer

MLRS (Kaliber 227 mm, 12 Rohre) stationiert. Eingesetzt wurden damit vorwiegend Raketen mit M77-Gefechtsköpfen, die je mit 644 Hohlladungs-Bomblets gefüllt sind. Versuchsweise sollen mit den MLRS auch einige taktische Lenkwaffen ATACMS (Army-Tactical-Missile-System, Kaliber 600 mm) zum Einsatz gelangt sein. Nebst einem Gefechtskopf mit ca. 1000 HL-Bomblets sollen dafür auch Gefechtskopftypen mit Pzaw Minen sowie intelligenter Sub Munition (Sadam oder TGW) vorhanden sein. Die ATACMS wurden über Distanzen von ca. 100 km abgeschossen und sollen dabei eine Zielgenauigkeit (CEP) von ungefähr 50 m erreicht haben.

Logistik

Von grosser Bedeutung bei dieser rasch durchgeführten Landoperation war die Logistik, insbesondere die Versorgung der Truppen mit Munition und Betriebsstoffen. Pro Kampftag sollen etwa 5000 t Munition (nur Landstreitkräfte) und 555 000 gallons (ca. 2 Mio. l) Brennstoff verbraucht worden sein. Die Kampfpanzer M1A1 beispielsweise mussten alle 100 km aufgetankt werden. Interessanterweise wurde die Logistik durch ca. 2000

Mann der Luftlandetruppen sichergestellt, die vorgängig mittels Helikoptern Versorgungslager in der Tiefe des Angriffstreifens vorbereiteteten.

Schlussbemerkungen

Noch ist es nicht möglich, aus dem Golfkrieg definitive Erfahrungen und Lehren zu ziehen. Bisher fehlen ausgewertete Detailinformationen sowohl von der taktisch-operativen als auch waffentechnischen Seite, die von den im Einsatz gestandenen Truppen stammen. Bereits jetzt muss aber vor einer unkritischen Übertragung von Kriegserfahrungen und -lehren aus diesem Krieg gewarnt werden. Zu verschieden waren im Vergleich zu Europa und auch der Schweiz die besonderen Kriegsverhältnisse (Umwelt und der spezielle Gegner der alliierten Streitkräfte). Allerdings können nach detaillierter Auswertung auch aus diesem Konflikt Anhaltspunkte und Konsequenzen für eigene Verbesserungen und Planungen gezogen werden.

Im Duell getötet. Der Feind traf schneller. T-72 mit irakischer Besatzung im Angriffstreifen der 1. US Panzerdivision (Bild Keystone)

